Nr. 52 | April 2020 | www.missionsbrief.de

missionsbrief

ERWARTE GROSSES VON GOTT UND UNTERNIMM GROSSES FÜR GOTT

IM FOKUS
MISSIONSSCHULEN

MATTESON MISSION SCHOOL | 4
Die älteste Schule Europas liegt in Norwegen

JOSIA MISSIONS-SCHULE | 6
Gott kennen lernen, wie er wirklich ist

TGM AUSTRIA | 8
Schwerpunkt des TGM ist die Gesundheitsmission

BUCH**VORSTELLUNG**

NEU

Geisterfüllte Mitarbeiter Jesu

Diese Broschüre ist eine wichtige Ergänzung zu den Publikationen „Schritte zur persönlichen Erweckung" und „In Jesus bleiben".

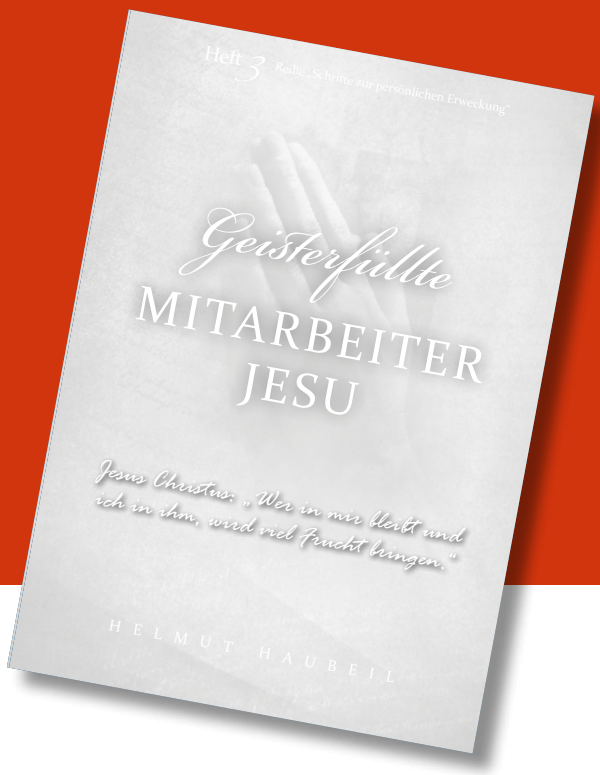
Jesus wünscht sich Nachfolger, die von seiner Liebe erfüllt sind, Mitarbeiter, durch die er andere lieben kann (Eph 3,17) .

Setzen wir nur unsere menschlichen Fähigkeiten für Gott ein, oder kann Gott mit seinen göttlichen Fähigkeiten durch uns wirken? Jesus hat verheißen: „Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!" (Mt 4,19) Wie sieht das praktisch aus?

Helmut Haubeil zeigt, wie er gelernt hat, Menschen Schritt für Schritt zu Christus zu führen. Welche Einstiegsfragen gibt es, die taktvoll und direkt zur Hauptsache führen? Welche erprobten Hilfsmittel gibt es, die ein Glaubensgespräch bedeutend erleichtern?

Außerdem wird ein geistlich-missionarisches Konzept vorgestellt, das zeigt, wie man als Einzelner oder Gruppe, Gemeinde oder Vereinigung unter Gottes Führung siegreich vorwärtsgehen kann.

Geisterfüllte Mitarbeiter Jesu
- Helmut Haubeil | 212 Seiten
- Preis in D+A: € 5.20 | ab 10 Stk. 4.60 ab 20 Stk. 4.-
- Preis in CH: CHF 6.90 | ab 10 Stk. 5,90 ab 30 Stk. 4.90
- Bestellung siehe S. 23



IMPRESSUM

Missionsbrief Nr. 52, April 2020

Herausgeber
Helmut Haubeil, Prediger i. R.
Rosenheimer Str. 49, D-83043 Bad Aibling
E-Mail: helmut@haubeil.net
Mitglied von ASI-Deutschland

Herausgegeben für den „Förderkreis Globale Mission der Adventgemeinde Bad Aibling" | **Leitung:** Klaus Reinprecht

Redaktionsleiter: Sebastian Naumann
sebastian.naumann1@gmx.de

Layout: Peter Krumpschmid

Webmaster
www.missionsbrief.de | Frank Bögelsack

Bestellungen/Adressänderungen
Eduard Duckadam | adam777@web.de

Herstellung und Versand
Konrad Print & Medien | Rudersberg/Württ.

Bildnachweis
S. 1/istock; außerdem: Archive der vorgestellten Missionsschulen

Ziel: Information und Motivation für Gemeindegründung, Heimat- und Weltmission, Erweckung und geistliches Leben.

Erscheinen: 2 x jährlich: März/April und September/Oktober

Richtwert pro Exemplar
1 Exemplar: 40 Cent bzw. 60 Rappen bei Versand von mindestens 10 Stück.

Die Abgabe erfolgt kostenlos mit der Bitte um Spenden.

Bestellungen möglichst als 5er, 10er-Pack oder ein Mehrfaches davon.

Alle Angaben ohne Gewähr!

Konto für den Missionsbrief
Freikirche der S.T. Adventisten
Sparkasse Rosenheim - Bad Aibling
IBAN: DE39 7115 0000 0000 005710
SWIFT-BIC: BYLADEM1ROS
Zweck: Missionsbrief

Bitte keinen Zehnten senden.

Um Fürbitte für Inhalt und Wirkung des Missionsbriefes wird gebeten.

EHRE SEI GOTT

EDITORIAL

Missionsschulen haben eine lange Tradition: Schon zur Zeit des Propheten Samuel legten die Schulen in Rama und Kirjat die geistliche Basis für die Blütezeit des Volkes Israel unter David und Salomo. Später waren es dann Prophetenschulen unter Elia und Elisa, die junge Israeliten zum Dienst für Gott ausbildeten.

Fast tausend Jahre lang kam dann die treibende Kraft der Verkündigung aus den versteckten Schulen der Waldenser in den Tälern des Piemont. Der unerschütterliche Missionsgeist dieser Menschen bereitete Europa auf die anschließende Reformation vor.

So ist es nur folgerichtig, auch in der neueren Geschichte nach Missionsschulen zu suchen. Fündig werden wir beispielsweise in den USA, wo zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Oberlin-Schule in Ohio eine große Anzahl von protestantischen Laienmissionaren äußerst erfolgreich ausbildete. Nach der großen Enttäuschung war es dann vor allem die erste selbstunterhaltende adventistische Schule in Madison, die damals nicht nur zur nationalen Berühmtheit wurde, sondern auch die Basis für eine Vielzahl an Missionsschulen gelegt hat, die heute weltweit verstreut tätig sind.

Was ist nun eigentlich eine Missionsschule? Folgende aus einer Vielzahl von Zitaten exemplarisch angeführte Definition, hilft uns zu verstehen: „Der Herr ruft nach unseren Jugendlichen, die sich rasch an unseren Schulen zum Dienst ausbilden lassen. An den verschiedensten Orten außerhalb der Städte sollen dazu Schulen gegründet werden, in denen unsere Jugendlichen eine Ausbildung zur evangelistischen Arbeit und zur medizinischen Missionsarbeit erhalten." (EGW, GCB, June 3, 1909 par. 13)

Dieser Aufruf richtet sich also in erster Linie an junge Persönlichkeiten, die eine Vision der lebenslangen Mission im Herzen tragen. Im Unterschied zu den meisten Schulen, die akademisch ausbilden, legen Missionsschulen vor allem Wert auf eine sofort anwendbare, praktische Ausbildung.

Aus Platzgründen stellen wir in dieser Ausgabe nur jene Schulen vor, die für den deutschsprachigen Raum D-A-CH besondere Bedeutung haben. Darüber hinaus sind auf www.outpostcenters.org oder www.lightingtheworld.org Missionsschulen aus vielen Ländern der Welt gelistet.

Passend zu diesem „jungen" Thema hältst du den Missionsbrief nun in seinem neuen Layout in Händen. Ansprechend, farbenfroh und leichter lesbar – wir wünschen dir damit viel Freude, Inspiration und Gottes Segen.

Klaus Reinprecht

MATTESON **MISSION SCHOOL**

Die Matteson Mission School ist die derzeit älteste Missionsschule Europas. Sie befindet sich auf dem Land im Südosten Norwegens und bildet junge Menschen zu Missionaren aus.

In einem ganzheitlichen Umfeld lernen die Studenten auf unterschiedliche Art und Weise, wie sie ihre Gaben im Dienst für Gott einsetzen können.

Der Lehrplan von Matteson hat fünf Schwerpunkte: Bibel, Evangelisation, Landwirtschaft, Gesundheit und Leiterschaft. Das Ziel von Matteson ist es, jungen Menschen eine tiefgreifende motivierende Erfahrung mit auf den Weg zugeben. Es werden Wissen und praktische Erfahrungen vermittelt, die dazu befähigen, ein aktives Leben in der Hingabe an Gott zu führen und gleichzeitig Menschen für Jesus zu gewinnen.

Clemens Kopf, Matteson-Student des Jahres 2018/19, stellt in seinem persönlichen Zeugnis die Matteson Mission School vor:

ZUKUNFTSPLÄNE

Im Schuljahr 2017/18 absolvierte ich meinen Zivildienst als Rettungssanitäter und überlegte, wie es weitergehen sollte. Um Gott näher zu kommen, studierte ich viel in der Bibel. Außerdem betete ich intensiv für meine Zukunft. Ich erkannte, dass ich Gott nicht wirklich vertraute. „Führe mich, wie du willst und lehre mich, dir zu vertrauen", war schließlich mein Gebet.

Bald darauf kam mir der Gedanke, eine Missionsschule zu besuchen. Bis dahin hatte ich immer gedacht, Missionsschulen seien zwar eine gute Sache für andere Leute, jedoch nichts für mich. So wollte ich den Gedanken sofort wieder verdrängen, aber es gelang mir nicht. Während mich viele zum Missionsschulbesuch ermutigten, sah mein Vater dieses Jahr als Vergeudung an. Ich musste also abwägen. Nach einigem Überlegen sah ich es als richtig an, mir ein Jahr zu nehmen, um mir entscheidende Fragen zu stellen und wichtige Dinge zu lernen.

DIE SCHULFAMILIE

Da einige meiner Freunde auf der Matteson Missionsschule in Norwegen gewesen waren, entschied ich mich für diese Schule. Was mir sofort auffiel, war die warme und herzliche Atmosphäre, die an der Schule herrscht. Dabei versteht und bezeichnet sich die Schüler- und Leiterschaft als Familie. Der Begriff „Familie" hatte für mich nicht nur eine positive Bedeutung. In der Tat war auch auf Matteson das familiäre Zusammenleben von etwa 25 Leuten auf engem Raum nicht immer leicht. Doch am Ende stellte es sich als gewinnbringende Erfahrung heraus. So durfte ich während des Jahres gute und wertvolle Freundschaften zu eigentlich allen „Familienmitgliedern" aufbauen, andere Wesenstypen und Temperamente besser verstehen lernen und auch lernen, gemeinschaftsorientiert zu denken.

Meine Klasse bestand aus zwölf Schülern verschiedenen Herkunft. Nach einer Andacht und dem Frühstück hatten wir am Vormittag meist Unterricht. Nach dem Mittagessen ging es in den Garten oder in eine Ortschaft, um missionarisch tätig zu sein. Das Wochenende über hatten wir meistens spezielle Programme und besuchten entweder unsere nahe „Heimatgemeinde", oder fuhren auch wo anders hin, um dort den Gottesdienst zu gestalten.

Während meiner Zeit in Norwegen lernte ich Gott von einer persönlichen Seite kennen und erkannte, dass Gott mich persönlich liebt. Ich gelangte vom Wissen über Gott zu einer persönlichen Erfahrung mit Gott.

LERNEN FÜRS LEBEN

Matteson setzt seine Schwerpunkte auch auf nützliche Dinge, die man im normalen Schulsystem nicht lernt. Wir waren regelmäßig im Garten und in der Küche eingeteilt. Außerdem halfen wir bei einer von der Schule betriebenen Anlage, bei der Komposterde hergestellt und verkauft wird. Sonst gab es die Gelegenheit zum Reparieren und Bauen von Gegenständen. Diese Fertigkeiten des täglichen Lebens hatte ich bisher eher geringgeschätzt, doch das änderte sich im Laufe des Jahres.

TRAINING MISSIONARIES FOR LIVE

„Missionare fürs Leben ausbilden" ist das Motto der Schule. Durch Besuche verschiedener Gemeinden, Kongresse und Missionswerke, regelmäßiger Missionsarbeit, Unterricht, Skype-Interviews mit verschiedenen Missionswerken und einer zweimonatigen Missionsreise nach Honduras konnten wir lernen, was es heißt, Missionar im 21. Jahrhundert zu sein. Wir lernten nicht nur praktische Fertigkeiten (z. B. Bibelstunden geben), sondern uns steckte auch der Missionsgeist der Leiter an. Durch das Ausprobieren vieler Missionsmöglichkeiten konnten wir unsere persönlichen Gaben und Interessen entdecken. Das half uns, unsere Berufung zu entdecken. Mich hat es beispielsweise zutiefst berührt, als Gott durch meine Predigt in Honduras eine junge Frau ansprach, die ihr Leben Gott neu übergab. Diese und andere Erfahrungen haben mein Interesse verstärkt, Gottes Wort an andere weiterzugeben.

EIN PERSÖNLICHER GOTT

Wie schon erwähnt, hatte ich vor Matteson Gott vor allem durch viel Bibelstudium gesucht. Mein Glaube war aufrichtig, aber doch eher ein Verstandesglaube. Während meiner Zeit in Norwegen durfte ich Gott von einer einfachen und persönlichen Seite kennen lernen: Dass Gott mich etwa persönlich liebt, wurde vom bloßen Wissen zu einer persönlichen Überzeugung.

Zudem änderte sich der Fokus meines Glaubens. Nachdem sich grundsätzliche Fragen geklärt hatten, wollte ich meinen Glauben nicht mehr für mich allein leben. Mehr und mehr wurde ich davon überzeugt, dass nicht nur ein Leben mit Gott, sondern auch für Gott die einzig sinnvolle Lebensweise darstellt.

RÜCKBLICK

Heute, ein halbes Jahr später, bin ich sehr dankbar für die Zeit auf Matteson. Ich konnte persönlich, sozial und geistlich stark wachsen. Natürlich kann man das auch woanders, aber eine Missionsschule bietet dafür ein exzellentes Umfeld. Das Jahr war für mich sogar eine bedeutsame Zwischenstufe in meiner Entscheidung, Theologie zu studieren, um für den weiteren Dienst ausgebildet zu werden.

Möchtest du mehr von Matteson erfahren? Dann besuche doch einfach unsere Homepage:

- **https://matteson.no**

Bei Facebook und Instagram findest du regelmäßige Einblicke in unseren Schulalltag:

- https://www.instagram.com/matteson_mission_school
- https://www.facebook.com/MattesonMissionSchool/

INFORMATIONEN ZUM KURS 2020/21

- Kursdauer: 11 Monate (Mitte August – Mitte Juli)
- Kosten: € 3.900 (Ausbildung, Unterkunft, Verpflegung sowie Mission Trip)
- Anzahl der Studenten: 12
- Unterrichtssprache: Englisch

Clemens Kopf, Rene Havstein

JOSIA **MISSIONS-SCHULE**

Zwei Studenten des Josia-Jahrgangs 2019/20 berichten von ihren Erlebnissen auf der Josia-Missionsschule:

JONAS BIRÓ

Es war an einem Dienstagnachmittag. Wir saßen als Missionsteam zu zweit im Andachtsraum und beteten um die richtige Idee für unseren Outreach.

Wir wollten für unser Weihnachtskonzert einige Lieder ausarbeiten und diese auf der Straße singen, die durch selbstgeschriebene Gedichte, sogenannte Poetry Slams, bereichert werden sollten. Über den Inhalt der Poetry Slams hatten wir gewisse Vorstellungen, doch wer sollte sie verfassen? Gott hatte schon vorgesorgt: Eine Missionsschülerin hatte bereits vor Monaten damit begonnen, einen genau passenden Poetry Slam niederzuschreiben! Ein ähnliches Erlebnis hatten wir noch einmal bei den Vorbereitungen für ein Musical: Als wir im Planungsteam überlegten, woher wir Scheinwerfer für die Bühnengestaltung bekommen könnten, bot ein Schüler an, seine Lichttechnik aus DJ-Zeiten auf dem Rückweg von seiner Taufe, die bald in seiner Heimatgemeinde stattfinden sollte, mitzubringen. Von einer Mediendesign studierenden Ex-Klassenkameradin wurde unser Konzert-Flyer kostenlos gestaltet.

Inzwischen waren neben der ohnehin in Isny vorgesehenen Musical-Aufführung noch weitere geplant worden: In Lindenberg und Überlingen sowie im Januar in einem Gefängnis in Kempten. Im Vorfeld gaben wir Broschüren mit deutschen Liedtexten in Druck, die laut Hersteller aber erst nach unseren ersten drei Konzerten lieferbar sein würden. Der Auftrag konnte weder storniert noch beschleunigt werden. Wir beteten und die Broschüren trafen kurz vor dem ersten Konzert ein.

Die Vorstellungen liefen nach einer meist mittelmäßigen Generalprobe und einem intensiven Gebet zur Freude unserer Gäste glatt. Bei unserer Darbietung in Lindenberg managte ein evangelischer Jugendlicher aus Eigeninitiative die Lichttechnik. Ein freikirchlicher Pastor war anwesend und total begeistert: Das müsse auch seine Gemeinde hören und er werde den Pfarrer der katholischen Kirche kontaktieren – das Musical solle auch in seiner Kirche aufgeführt werden.

Spätestens jetzt wurde mir klar: Dieses Projekt war von Anfang an geführt worden. Denn das alles wäre nicht passiert, wenn die Missionsteams der Studenten anders eingeteilt worden wären. Was aber wieder eine andere Erfahrung für sich wäre …

SARAH WILDENBLACK

Als ich auf die Josia-Missionsschule kam, wusste ich nicht genau, was mich erwarten würde. Ich hatte Angst vor dem Jahr, vor seinen Herausforderungen und vor der allgegenwärtigen Präsenz fremder Menschen. In den ersten, für mich sehr schweren Tagen, zog ich mich oft in mein Zimmer zurück. Denn ich brauche immer meine Zeit, um mich in solch neuen Umständen wohlzufühlen. Obwohl ich wusste, dass Gott mich hierher gestellt hatte, fühlte ich mich einfach unwohl. Ich überlegte sogar, abzubrechen und nach Hause zu fahren. Darum betete ich,

Mein Glaube **an** Gott **wurde gerettet**

Ich durfte die Josia-Missionsschule im Schuljahr 2013/2014 besuchen. Im Jahr 2010 entschied ich mich durch den YiMC für die Taufe. Dort hörte ich auch erstmalig von der Möglichkeit eines Missionsschulbesuchs. Zunächst beendete ich meine Ausbildung. In diesen Jahren zwischen Taufe und Missionsschule erlebte ich zahlreiche geistliche Kämpfe. Viele alte Gewohnheiten aus meiner Zeit ohne Gott ließen sich nicht so leicht aufgeben. Dies führte

dass Gott mir helfen möge, wenn dies wirklich der Platz für mich sei.

Ein paar Wochen lang gab es immer wieder Höhen und Tiefen, bevor es langsam besser wurde. Nach etwa zwei Monaten fing ich an, mich richtig wohlzufühlen und die Gemeinschaft mit den anderen Schülern zu schätzen. Trotz der vielen Herausforderungen und zu erledigenden Aufgaben genoss ich die Zeit sehr. Das gemeinsame Singen und Beten, der wertvolle Unterricht, sowie viele andere Aktionen, und nun auch das Adventsmusical waren ein echter Segen. Schon lange war es mein Wunsch gewesen, ein Musical aufzuführen, ich hielt dies aber nicht für möglich. Diesen Wunsch gab ich jedoch an Gott ab und sagte ihm, er solle damit machen, was er wolle. Dass dieser Traum so schnell in Erfüllung gehen würde, hätte ich nie erwartet! Dafür bin ich so dankbar. Es ist ein solcher Segen, mit vielen jungen Menschen so etwas auf die Beine stellen zu können und zu sehen, wie Gott die Herzen der Menschen dadurch berührt.

Die Josia-Missionsschule befindet sich im wunderschönen Allgäu, in der Kleinstadt Isny, im Josia-Schulzentrum der BW-Vereinigung. Schwerpunkte des Jahres in der Josia-Missionsschule sind: Bibel, Jüngerschaft, Mission und Gesundheit.

MÖCHTEST DU MEHR ERFAHREN?

Dann besuche doch einfach unsere Homepage: www.josia-missionsschule.de

INFORMATIONEN ZUM KURS 2020/21

- Kursdauer: 10 Mon. (Sept. – Juli)
- Kosten: € 3.600 (Unterkunft, Verpflegung und Ausbildung)
- Anzahl der Studenten: ca. 15
- Unterrichtssprache: Deutsch

Michael Dörnbrack

Die Josia-Missionsschule befindet sich im Allgäu in der Kleinstadt Isny im Josia-Schulzentrum der BW-Vereinigung

mich dazu, Gottes Allmacht anzuzweifeln. Ich meinte, er sei nicht stark genug, mich von meinen Sünden zu retten. Ferner dachte ich, dass ich bei jedem Rückfall in eine alte Gewohnheit mein ewiges Leben verlieren würde.

Wäre ich nicht auf die Josia-Missionsschule gekommen, hätte ich wahrscheinlich meinen Glauben an Gott verloren. Auf der Missionsschule wurde im Unterricht sehr viel Wert auf Gottes Charakter gelegt. Ich lernte einen liebenden, barmherzigen Gott kennen, der die Sünde hasst, aber den Sünder liebt. Mir wurde bewusst, dass Gottes Liebe unabhängig von meinem Verhalten ist. Die Erkenntnis über die Bedeutung von Rechtfertigung und Heiligung veränderte mein Leben. Nun dachte ich, dass mein Leben nach der Missionsschule „heiliger" sein würde. Aber mit dem beruflichen Alltag kehrten die alten Kämpfe zurück. Das neue Gottesbild half mir jedoch, nicht zu verzweifeln, sondern Jesus zu vertrauen. So durfte ich Siege erleben, die ich früher für unmöglich gehalten hätte.

In meiner Zeit auf der Missionsschule lernte ich noch viele weitere Dinge, wie z. B. gewinnbringendes Bibelstudium, sowie das Halten von Predigten und das Leiten von Sabbatschulklassen. Diese Dinge sind mir besonders im Gemeindealltag sehr von Nutzen und zum Segen geworden.

Durch Gottes Gnade erlebe ich heute die Freude einer Beziehung mit Jesus, frei von Ängsten und Zweifeln. Diese Erkenntnis darf ich zum Teil in meiner Arbeit als Ergotherapeutin mit meinen Patienten oder auch meinen Gemeindegliedern weitergeben.

Das Jahr auf der Missionsschule war intensiv und herausfordernd, aber die Investition hat sich gelohnt!

Sophie Naumann

TGM AUSTRIA

TGM ist ein Akronym und steht für „Trainingszentrum für Gesundheitsmission". Dabei ist unser Name Programm. Wir verbinden theoretisches Lernen mit praktischer Arbeit.

„Obwohl ich Jesus Christus bereits vor meiner TGM-Zeit intensiv erfahren hatte, habe ich hier Jesus Christus und seine umwandelnde Kraft im Leben von Menschen so stark wie noch nie zuvor erlebt. Nach der Ausbildung im TGM war ich ein neuer Mensch." Mit diesen wenigen Worten würde ich meine persönliche Erfahrung als Student im TGM zusammenfassen.

Das TGM liegt im schönen österreichischen Bundesland Kärnten mitten auf einer Waldlichtung. Untergebracht ist es in einem Hotel namens Mattersdorferhof, das auch als Newstart-Gesundheitszentrum dient.

Doch was bedeutet TGM eigentlich? Es ist ein Akronym und bedeutet „Trainingszentrum für Gesundheitsmission". Dabei ist unser Name Programm: Es handelt sich um keine herkömmliche Schule, sondern um ein Trainingszentrum. Wir verbinden das theoretische Lernen mit praktischer Arbeit, bei der das Gehirn auch mal zur Ruhe kommen kann. Das Erlernte kann somit praktisch umgesetzt und dadurch vertieft werden.

Unser Schwerpunkt ist die Gesundheitsmission, also die medizinische Missionsarbeit. Die Studenten haben dabei das Vorrecht, ganz praktisch in allen Bereichen eines Gesundheitszentrums mitzuarbeiten: Sei es im Garten, im Zimmerdienst, im Waschdienst, bei der Teebar, in der Essensvorbereitung oder sogar zum Ende des Schuljahres als Betreuer bzw. Geber von Anwendungen für unsere Gesundheitsgäste. Durch den direkten Kontakt mit unseren Gästen wirst du erleben, wie Gott sie innerhalb von zehn Tagen positiv verändert und aufblühen lässt.

Kurz gesagt lernt man zwischen den Newstart-Programmen das Know-how, das man bei jedem Newstart-Programm praktisch ausprobieren kann. Das Jahr im TGM ist somit eine ausgezeichnete Vorbereitung für einen Dienst in einem anderen adventistischen Sanatorium bzw. in einem adventistischen Einflusszentrum (Außenposten bzw. engl. Outpost Center).

Unsere Absolventen teilen uns immer wieder mit, was ihnen rückblickend auf ihre Zeit im TGM besonders positiv im Gedächtnis hängen geblieben ist:

- die Qualität der allumfassenden Ausbildung
- die Vielfalt an Lehrern – seien es die Lehrer vor Ort oder Gastlehrer
- die verschiedenen Möglichkeiten zur praktischen Arbeit
- die besondere Gemeinschaft
- die erlebte Charakterveränderung
- das geistliche Umfeld
- das Inspirationswochenende
- die NEWSTART-Programme
- Bekehrungen oder geistliche Erweckungen unserer Gäste innerhalb weniger Tage
- die Missionsreise (Mission Trip)

Neben unserem Hauptschwerpunkt, der Gesundheit, beinhaltet der TGM-Kurs außerdem Einblicke in die Bereiche Bibel, Jüngerschaft, persönliche Alltagsbeziehung zu Jesus, Evangelisation, selbstunterhaltende Missionstätigkeiten, biologischer Gartenbau, praktische Tätigkeit (Garten, Infrastruktur, Küche, Medien usw.) und In- und Outreach.

Unser Schwerpunkt ist die Gesundheitsmission, also die medizinische Missionsarbeit. Außerdem bieten wir Einblicke in die Bereiche Bibel, Jüngerschaft, biologischer Gartenbau etc.

Möchtest du mehr erfahren? Dann besuche doch einfach unsere

HOMEPAGE

- www.tgm-austria.at
- https://www.facebook.com/tgmaustria/

INFORMATIONEN ZUM KURS 2020/21

- Kursdauer: 11,5 Monate (Anfang September – Mitte August)
- Kosten: 4.800€ (3.000€ Ausbildung, Unterkunft und Verpflegung sowie 1.200€ Mission Trip)
- Anzahl der Studenten: 10-12

Unterrichtssprache: Englisch oder Deutsch – abhängig von den Sprachkenntnissen der Studenten

Du bist herzlich eingeladen, zu einem Schnuppertermin beim TGM vorbeizuschauen! Der eigene Eindruck bringt erfahrungsgemäß viel mehr als die besten Berichte und Erzählungen. :-)

Sebastian Naumann

ICH DURFTE MEINE KONSERVATIVE BRILLE ABLEGEN

Ende 2017 erlebte ich meine zweite Bekehrung. Ich entschied mich: „Ab jetzt keine halben Sachen mehr, ich will für Christus leben". Ein Missionar sein, das wollte ich. Aber wie wird man einer, und was sind überhaupt meine Gaben? Ich betete, fastete und las darüber. Und Jesus antwortete. Durch einen Youtube-Link erfuhr ich flüchtig vom TGM. Schnell war ein Schnuppertermin ausgemacht und nach dem Besuch war eins klar: Genau das brauche ich!

Der Job war gekündigt, der Haushalt aufgelöst und mit einem kleinen vollgestopften Cabrio fuhr ich zum TGM. Aber auch mein Kopf mit all dem Müll aus der Vergangenheit kam mit mir. Da war zum Beispiel das kritische Denken. Ob ich wollte oder nicht, ich sah die Fehler der anderen. Da war diese konservative Brille, mit der ich so manchen verurteilte. Da war mein neuer Zimmergenosse, der das Chaos in Person war und mich täglich auf die Probe stellte. Da war leider der Mangel an Liebe zu manch Anderem und auch zu Jesus. Hier im TGM zeigte mir Jesus die Wurzel des Übels. In so manch einem Jakobskampf sollte ich lernen, in allen Bereichen meines Lebens die Kontrolle ihm abzugeben und auszurufen: „Ich kann nicht mehr! Hilf mir, Jesus!"

Hier lernte ich, was „Medical Missionary" (medizinischer Missionar) eigentlich bedeutet, wie ein gesundes Glaubensleben aussieht, wie man geduldiger mit sich selbst wird und wie die Natur darauf Einfluss nimmt. Außerdem erfuhr ich, wie man wirklich lecker vegan kocht, wie man Massagen gibt und wie unser Körper funktioniert. Es wurden auch über die Ursachen von Krankheiten und vieles mehr Thema im Unterricht.

Mich fasziniert an Jesus, was er für jeden vorbereitet hat, wenn man sich wirklich in seine Hände fallen lässt. Wenn man sich auf das einlässt, was einen im TGM erwartet, wird Jesus einen radikal zu jemand Wunderschönem verändern und auch neue Gaben schenken! Früher brachte ich beim öffentlichen Sprechen kein Wort heraus, Herzrasen garantiert. Nach einigen Mutproben konnte ich ein Wunder erleben und mit Freuden öffentlich zu Menschen sprechen! Jesus zeigte mir durch den Unterricht, was meine Stärken sind und wo er mich nach dem TGM haben will.

Für mich persönlich waren jedoch die kleinen und großen Siege über mich selbst das Schönste: Da war die konservative, kritische Brille, die ich ablegen durfte, oder mein Zimmergenosse, den ich anfing zu verstehen, aber auch die Abnahme der mich stets plagenden Gedanken und Bilder aus der Vergangenheit. Außerdem konnte ich ohne eigene Anstrengung die Liebe zu Jesus und den Mitmenschen fühlen.

Nach dem TGM ging es ohne Umwege nach Oberbayern, wo ich derzeit Willi Mayerhuber in der Schriftenmission unterstützen kann. Hier erlebe ich, wie Menschen aus der Welt zu Jesus geführt werden. Hätte man mir 2018 erzählt, dass ich andere im Seelengewinnen für Jesus ausbilden würde, dass ich selber Bibelstunden an Atheisten geben würde, dass ich in Gemeinden predigen würde, dass ich hautnah Gebetserhörungen erleben würde, dass Gott durch mich auf unbeantwortete Fragen anderer antworten würde, hätte ich das schlicht für unmöglich gehalten.

Sergej Nickmann

LEBEN AUF DEN KOPF GESTELLT

Mein Name ist Daniel Neubauer, ich bin 18 Jahre alt und war 2018/2019 für ein Jahr auf dem TGM. In dem einen Jahr hat Gott mein ganzes Leben auf den Kopf gestellt hat.

Meine adventistische Erziehung hat mich nicht davor bewahrt, dass ich computerspielsüchtig wurde und mit 14 Jahren erstmalig Marihuana ausprobierte. Ein paar Jahre später ging ich noch weiter. Aber während dieser Zeit besuchte ich den Youth in Mission Congress (YiMC). Dort traf ich die Entscheidung, mich taufen zu lassen und ein Jahr für Jesus zu geben. Nach dem YiMC gab es bei mir viele Aufs und Abs, aber meine beiden Entschlüsse standen fest. Also ließ ich mich im Jahr 2017 taufen und besuchte das TGM.

Erwartungen hatte ich viele, jedoch fing das Jahr für mich schwer an. Ich war es nicht gewohnt, schon am morgens um 6.30 Uhr fertig bei der Andacht zu sitzen. Außerdem wurde noch den halben Tag gearbeitet. Mit der Zeit jedoch spürte ich, warum es besser ist, morgens und nicht mittags aufzustehen. Die Arbeit im Garten und im Haus genoss ich immer mehr. Zeitgleich wurde meine Beziehung zu Gott immer lebendiger.

Ich lernte viel über Gesundheit und Bibel und dieses Wissen konnten wir praktisch in der Mission anwenden. Das Wichtigste war mir jedoch, dass ich eine lebendige Beziehung zu Gott bekam. Dazu gab es praktischen Unterricht auf Basis der Broschüre „Schritte zur persönlichen Erweckung". Da nun die Beziehung zu Gott vorhanden war, verging mir die Lust am Computerspielen und Feiern mit „Freunden" und auch das Verlangen danach. Gott hat mir ein neues Leben geschenkt. Obwohl ich auch in der Zeit nach der Missionsschule manchmal Tiefen durchgemacht habe, habe ich immer wieder zu Gott gefunden, weil ich ein ganzes Jahr lang sehr intensiv erleben durfte, wie Gott Frieden schenkt und einen Menschen so sehr verändern kann, wie man alleine dazu nie in der Lage wäre.

Mit Sicherheit kann man Gott auch ohne eine Missionsschule erleben, aber an einer Missionsschule wird man auf den aktiven Dienst in der Mission im In- und Ausland vorbereitet. Deshalb empfehle ich jedem: Mache dir zumindest einmal Gedanken darüber, ob du nicht auch ein Jahr für Jesus geben möchtest!

Daniel Neubauer

In einer Missionsschule wird man auf den aktiven Dienst in der Mission im In- und Ausland vorbereitet. Deshalb empfehle ich jedem: Überlege, ob du nicht auch ein Jahr für Jesus geben möchtest!

MENORAH MISSION SCHOOL

Auf den schönen, grünen Hügeln im Nordwesten Italiens befindet sich etwa 20 km von der Küste entfernt ein von Gott ausgesonderter Ort. Auf diesem Grundstück, das in den 1990-ern von einer hingebungsvollen, adventistischen Familie saniert wurde, nahm im Jahr 2015 die Menorah Mission School ihren Betrieb auf. Das Programm der Missionsschule bereitet junge Menschen darauf vor, Gott in ihren Heimatgemeinden oder an jedem Ort, an den er sie sendet, zu dienen.

WARUM EINE MISSIONSSCHULE BESUCHEN?

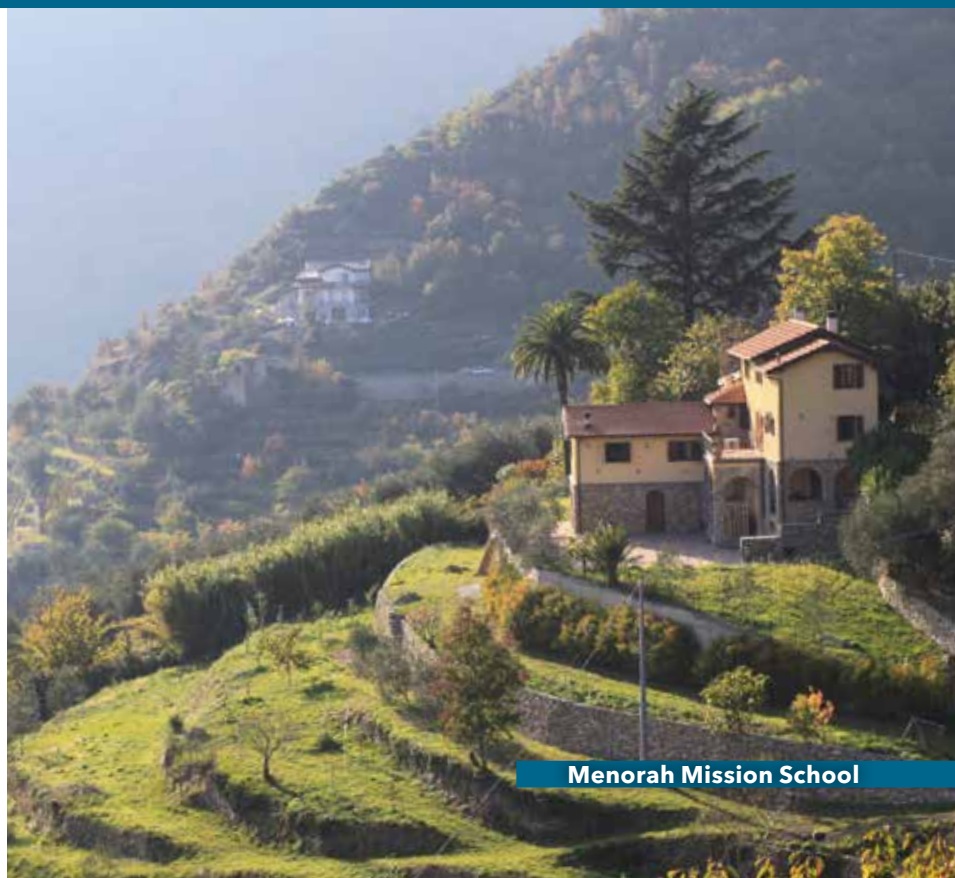
Einmal fragte mich ein Freund, warum man denn ein ganzes Jahr weit weg von zu Hause auf einer Missionsschule verbringen sollte. Das ist tatsächlich eine wichtige Frage! Ich habe zwei gute Antworten gefunden:

1. „Jeder wahre Nachfolger wird als ein Missionar in das Reich Gottes hineingeboren." (Vom Schatten zum Licht S. 176) Jedoch wissen die meisten nicht, wie man Gott als Missionar dienen kann. Viele denken, dass man dazu Theologie studieren muss. Die Gemeinde besteht nicht nur aus Predigern. Jedes Gemeindeglied ist zum Dienst berufen und sollte wissen, wie er/sie Gott dienen kann. Für dieses Ziel kann ein missionarisches Ausbildungsprogramm Wissen, Erfahrung und Mittel bereitstellen.

2. „Die große Aufgabe des Lebens heißt Charakterbildung. Eine Kenntnis Gottes ist das Fundament aller wahren Erziehung." (Wie alles begann S. 583) Wir investieren viele Jahre unseres Lebens, um für die 30 bis 40 Jahre dauernde Tätigkeit in einem weltlichen Beruf ausgerüstet zu sein. Wie viel Zeit sollte demnach für etwas investiert werden, das uns auf die Ewigkeit vorbereitet? Der Charakter ist das Einzige, was wir in den Himmel mitnehmen können. Eine missionarische Ausbildung schafft ein Umfeld mit Erfahrungen, die die persönliche Charakterentwicklung beschleunigen. Ein Freund, der ein Missionsprojekt in Malaysia leitet, teilte mir einmal mit, dass während eines Missionsschulaufenthaltes die besten und schlechtesten Seiten eines jeden Einzelnen zutage treten. Ich kann bezeugen, dass das stimmt. Während des Besuchs Missionsschule zeigt uns Gott unsere besten Seiten, damit wir sie in seinem

WUNDER geschehen jeden Tag

Unter diesem Titel brachte Robert H. Pierson (Präsident der GK von 1966-1979) ein sehr empfehlenswertes Buch heraus. Er beschreibt darin die unglaublichen Führungen Gottes, die bei der Gründung und während des Betriebs der verschiedenen Missionsschulen und Gesundheitszentren geschehen sind. Jede dieser Institutionen hat eine einzigartige Entstehungsgeschichte und trägt Gottes deutliche Handschrift.



Menorah Mission School

Dienst einsetzen. Unsere negativsten Seiten zeigt er uns, damit wir sie bemerken und dann Gott erlauben, uns vollständig zu reinigen und uns noch näher zu sich zu ziehen.

TAGESABLAUF BEI MENORAH

- Aufstehen am frühen Morgen zur persönlichen Zeit mit Gott
- Gemeinsame Andacht
- Frühstück
- Unterricht
- Mittagessen, danach Pause
- Arbeit (Kochen, Backen, Reinigen, Arbeiten im Garten, Reparieren ...) oder Missionstätigkeit mit anschließender Pause
- Abendandacht u. Abendessen
- Freizeit für persönliche Belange
- Nachtruhe zu zeitiger Stunde

An der Menorah Mission School haben wir je einen wählbaren Hauptschwerpunkt: Entweder Evangelisation mit praktischen Erfahrungen im Predigen und Bibelstundengeben oder medizinische Missionsarbeit mit einem erhöhten Umfang an Massage und Hydrotherapie. Die erlernten Fähigkeiten können während der fünf bis sieben Wochen dauernden Missionsreise im Missionsfeld angewandt werden. Unsere Missionsreisen führten uns bisher in Länder wie Kenia, Brasilien oder Indien, aber wir planen unsere Missionsreisen zukünftig für ein Missionsfeld mit einem bedeutend größeren Bedürfnis an Arbeitern: Europa!

Wenn du den Besuch einer Missionsschule in Erwägung ziehst, dann kann ich dir nur vorschlagen, Gott zu bitten, dich zu der Missionsschule zu führen, die er bereits für dich ausgesucht hat. Und Gott wird für alle Bedürfnisse sorgen!

Weitere Informationen findest du auf unserer Homepage: www.menorahmissionschool.org

INFORMATIONEN ZUM KURS 2020/21

- Kursdauer: 10 Monate (Ende August – Ende Juni)
- Kosten: € 4.900 (Ausbildung, Unterkunft, Verpflegung und Mission Trip)
- Anzahl der Studenten: max. 8
- Unterrichtssprache: Englisch oder Italienisch – abhängig von den Sprachkenntnissen der Studenten

Claudio Caronia

Auch das TGM, das Trainingszentrum für Gesundheitsmission in Österreich, darf auf eine „wunderbare" Geschichte zurückblicken: Mit nur einer Anmeldung, ohne Grundstück oder Gebäude, begann im Jahr 2006 das erste TGM-Schuljahr am provisorischen Standort in Isny, Deutschland. Wir klammerten uns an Gottes Verheißung aus Jesaja 48,11: „Um meinetwillen, ja um meinetwillen will ich's tun, dass ich nicht gelästert werde; denn ich will meine Ehre keinem andern lassen." Und Gott hat sein Versprechen gehalten:

Der Pionierjahrgang des TGM in Isny konnte gute Vorarbeit für die später dort geplante Josia-Missionsschule leisten. Nach zwei Jahren in Deutschland schenkte Gott uns dann zeitgerecht ein geeignetes Gebäude in wunderbarer Lage in Kärnten, Österreich. So gibt es nun zwei deutschsprachige Missionsschulen, eine in Isny und eine in Kärnten. Aber dabei sollte es nicht bleiben:

Bereits ein Jahr nach der Übersiedlung nach Österreich durften wir die ersten Gäste im neu gegründeten Gesundheitszentrum Mattersdorferhof begrüßen. Inzwischen hat dort eine große Zahl von Newstartgästen ihr Leben Jesus übergeben.

TGM-Absolventen bringen ihr Wissen und ihre Motivation zurück in ihre Herkunftsländer, wodurch das Werk zur Zeit in 13 Ländern durch Gruppen junger Menschen verstärkt wird.

Die Außenmissionsaktivitäten in Zentralasien, die der Gründung des TGM vorausgegangen sind, führten unter anderem im Jahr 2017 auch zum Start des Pearl Health Centers in Kasachstan.

TGM-Absolventen sind gefragte Mitarbeiter von Missionsinstitutionen in Deutschland, Kasachstan, Norwegen und sogar in der Karibik.

Mehr dazu unter:
www.tgm-austria.at/download

ALS FRISCH VERHEIRATETES **EHEPAAR AUF DER MISSIONSSCHULE**

Ich stamme aus einem adventistischen Elternhaus und bin für die erfahrene, wahrhaft christliche Erziehung sehr dankbar. Als es mich nach der Schule für mein Studium nach Potsdam zog, lernte ich Gott durch verschiedene Umstände mehr und mehr kennen, so dass ich ihm 2014 mein Leben völlig übergab und mich taufen ließ. Nun war es mir ein besonderes Anliegen,

Gott in meiner Jugendgruppe, in meiner Gemeinde und darüber hinaus zu dienen. Während meine Geschwister bereits Missionsschulen besuchten, wagte ich den Sprung nicht, da ich mich an mein laufendes Studium gebunden fühlte.

Ende 2016 lernte ich meine heutige Ehefrau Denise kennen und lieben. Kurz davor hatte sie die Zusage für einen mehrmonatigen Missionsschulkurs in Portugal erhalten, doch Gott verhinderte ihre Teilnahme. Stattdessen führte Gott es so, dass Denise und ich zueinanderfanden und schließlich im Juni 2018 heirateten. Einige Monate zuvor beteten wir nun gemeinsam um Gottes Weisung bezüglich eines etwaigen Missionsschulbesuchs. So fanden wir uns durch Gottes Fügung nur zweieinhalb Monate nach unserer Hochzeit als Ehepaar an der Menorah Mission School wieder. Gott half uns eindrucksvoll und räumte alle Hindernisse, auch die finanziellen, aus dem Weg. Unsere erste Lektion: Gott belohnt es, wenn man für den Dienst an seinem Weinberg im Glauben vorangeht, auch wenn noch Mittel und Wege fehlen.

Nun waren wir also als frisch verheiratetes Ehepaar in Italien auf der Menorah-Missionsschule. Dabei sind wir teilweise auch gewarnt worden, uns gleich im ersten Ehejahr einer solchen Belastungsprobe auszusetzen. Ist es ratsam, frisch verheiratet auf eine Missionsschule zu gehen, wo man das Haus mit vielen anderen Menschen teilt, wo man wenig Zeit für sich hat? Dazu später mehr.

Die Zeit auf der Menorah-Missionsschule war für Denise und mich intensiv, aber nicht weniger begeisternd. Wir durften enorm viel lernen. Den Unterricht nutzten wir, um alle unsere Fragen – mögen sie auch noch so einfach geklungen haben – loszuwerden. Was wir lernten, brachte uns einen festeren Glauben an die biblischen Lehren. Besonderen Gewinn zogen wir allerdings aus unserer Verantwortung, Morgenandachten, Predigten, Bibelstunden, Bibelgespräche, Gesundheitsvorträge, Kochkurse und sogar Unterrichtsstunden vorzubereiten und vorzutragen bzw. zu moderieren. Tiefes Studium war für die Vorbereitung dieser Dinge notwendig und half uns daher mächtig im geistlichen Wachstum.

Gott lehrte mich, Verantwortung zu übernehmen, selbst wenn es sehr spontan war. Er lehrte mich, die besondere Bedeutung von Sauberkeit und Ordnung zu verstehen. Er schenkte mir das Bedürfnis, mehr auf meine Gesundheit zu achten. Und nicht zuletzt schenkte Gott mir Sicherheit für meine Berufung als Lehrer.

Unsere wichtigste Lektion war jedoch unser Bedürfnis nach beständigem Gebet. Auf der Menorah Missionsschule lernten wir – schon allein durch das Vorbild unserer Lehrer – für wortwörtlich alles zu beten. Nicht zuletzt auf unserer Missionsreise nach Tansania war das Gebet der entscheidende Schlüssel, um den Widrigkeiten zu begegnen, denen wir täglich ausgesetzt waren.

Fortsetzung auf Seite 17

BLACKOUT IN DER PREDIGT
UND WAS DANN?!

Ich komme aus Ostdeutschland und besuchte im Jahr 2018/19 die Josia Missionsschule. Nach einem Jahr theoretischen Lernens, wie man Menschen zu Jesus führt, wollte ich es noch ein Jahr praktisch ausprobieren und habe begonnen, an einem HisHands-Projekt in der Schweiz mitzurabeiten. Hier machte ich viele Erfahrungen, von denen ich gerne zwei mit euch teilen möchte.

Bei einer Haus-zu-Haus Aktion lernten wir eine Frau kennen. Sie freute sich sehr über unseren Besuch. Wir schauten deshalb öfters bei ihr vorbei und verbrachten einiges an Zeit mit ihr. Eines Tages, als wir bei ihr saßen, erzählte sie uns, dass sie manchmal das Gefühl habe, ein Geist würde sich auf ihr Gesicht setzen oder sie festhalten. Wir redeten mit ihr und gaben ihr praktische Tipps zur Lebensgestaltung. Auf einmal wurde sie sehr wütend und böse. Sie beschimpfte uns und feindete uns sehr stark an. Wir gingen und brachen die Beziehung ab. Einige Zeit später hatten wir jedoch den Eindruck, wir sollten sie besuchen. Als sie uns sah, freute sie sich sehr und entschuldigte sich für ihr Verhalten. Wir lasen mit ihr Verheißungen aus der Bibel und den ersten Johannesbrief. Seitdem sind wir wieder sehr gut mit ihr befreundet.

Die zweite Erfahrung begann mit einer Predigteinladung in Mitteldeutschland. Als ich zusagte, wurde ich gefragt, ob ich auch spielen und eine Sabbatschulgruppe leiten könnte, sowie eine Jugendstunde übernehmen würde. Somit erhielt ich die Verantwortung über beinahe den gesamten Gottesdienst. Beim Ausarbeiten meiner Predigt bemerkte ich schnell, dass ich überhaupt nicht zufrieden war. Viermal überarbeitete ich meine Predigt und veränderte das Thema, doch es wurde einfach nichts. Also entschied ich mich, Gott zu vertrauen und mich einfach vor die Gemeinde zu stellen. Während der Predigt bekam ich jedoch einen starken Blackout. Ich erlebte sie als meine bisher schlimmste Predigt. Darüber hinaus waren in der Gemeinde doppelt so viele Menschen wie sonst anwesend, da mich eine Gruppe von 15 Jugendlichen besuchte – darunter auch ehemalige Klassenkameraden. Auch die Sabbatschule lief nicht so gut wie erhofft, und in der Jugendstunde dauerte die gegenseitige Vorstellung länger als die Behandlung des biblischen Themas. In meinen Augen war es ein wenig gelungenes Projekt. Doch dann bekam ich ein überraschendes Feedback: Die Gemeindeglieder sagten, dass es die beste Predigt gewesen sei, die sie seit langem gehört hatten und einige Jugendlichen teilten mir mit, dass es genau die Botschaft gewesen sei, die sie gebraucht hatte.

Nach diesen Gesprächen und viel Gebet bin ich zu einer interessanten Erkenntnis gekommen, die ich wohl unbedingt machen musste: Es geht in erster Linie nicht darum, dass ich etwas Gutes ausarbeite oder einen schönen Sabbat gestalte. Es geht vielmehr einzig und allein darum, ob ich vom Heiligen Geist erfüllt bin oder nicht.

Ricardo Fitzner

JÜNGER-SCHAFTSKREISE
EINE SCHULE FÜRS (EWIGE) LEBEN

Im Jahr 2016/17 durfte ich die Josia-Missionsschule besuchen. Es handelte sich dabei um eine herausfordernde, aber vor allem reich gesegnete Zeit, in der ich viele Dinge lernen konnte.

Während des Missionsschulaufenthaltes und auch danach lernte ich vor allem: Mission ist Alltag! Jüngerschaft ist Alltag! Glaube ist Alltag! Im Alltag setzt das Gelernte an, dort ist das Gelernte richtig platziert. Nach Jesu Willen soll mein ganzes Leben ein lebendiger Brief an meine Umgebung sein. Mission und Jüngerschaft sind nicht bloß ein Programm. Man lernt für das Leben. Für das ewige Leben.

Das neutestamentliche Vorbild der Gemeinde als Kleingruppe dient auf der Josia-Missionsschule als Modell. Die Kleingruppenarbeit bildet einen Schwerpunkt in der Ausbildung. In einer Kleingruppe ist es einfacher, sich einander zu öffnen, sich einander zu helfen oder Freunde und Gäste einzuladen. Kleingruppen können in verschiedenen Konstellationen gebildet werden, unterschiedliche Ziele verfolgen und dadurch auch an verschiedene Zielgruppen gerichtet sein. So gibt es Hauskreise für Freunde und Gäste, aber auch stark bereichernde Kleingruppen für im Glauben schon erfahrene und standhafte Adventisten: die Jüngerschaftskreise.

Im Winter 2017 begannen wir in Jena mit unserem Jüngerschaftskreis. Zunächst starteten wir mit drei Personen, wuchsen jedoch nach vier Wochen auf vier Personen an. Inzwischen treffen wir uns mit fünf jungen Geschwistern zu unserem Jüngerschaftskreis.

Wir durften bereits viele wertvolle Dinge lernen und Erfahrungen machen. Immer wieder entdecken wir neue und erstaunliche Dinge, die uns im Glauben weiterhelfen. Dabei lernen wir von den Gedanken und Ansätzen der anderen. Außerdem berichten wir einander die Segnungen der vergangenen Woche. Das ermutigt und stärkt uns.

Im Jüngerschaftskreis werden wir immer wieder motiviert und erinnert, unseren Glauben mit anderen zu teilen. Somit entstand schon bald ein vom Jüngerschaftskreis und von Jenaer Jugendlichen getragener Hauskreis, der immer wieder Gäste willkommen heißen darf. Was macht das mit uns? Wir bereiten Andachten vor, was uns im Glauben und in der Weitergabe schult. Wir werden ermutigt, auf Menschen zuzugehen und sie einzuladen, das Wort Gottes näher kennenzulernen.

Fortsetzung von Seite 14

Pflegst du bereits eine lebendige Beziehung mit Christus? Überlegst du, ob dir ein Besuch einer Missionsschule überhaupt etwas bringen würde, da du schon sehr gut mit den biblischen Inhalten vertraut bist? Keineswegs ist das ein Ausschlusskriterium. Aus eigener Erfahrung kann ich dir sagen: Gott kann auch dir noch enorm viel beibringen. Allein durch deine Verantwortung und durch dein Vorbild kannst du Gott auf einer Missionsschule einen besonderen Dienst erweisen. Bitte Gott um Weisheit, ob eine Missionsschule in deinem Fall der richtige Ort dafür ist.

Einige Teilnehmer des Jüngerschaftskreises kamen nach einem halben Jahr auf die Idee, der Gemeinde ein Daniel-Seminar anzubieten. Gesagt getan. Gott segnete die Veranstaltung und schickte uns Menschen aus der Jugend und der Gemeinde, woraus sich sogar eine Bibelstunde entwickelte.

Der Jüngerschaftskreis hilft uns aber auch im Gemeindeleben. So können wir im geschützten Rahmen das Leiten von Gesprächskreisen üben. Die einfache und gewinnbringende Methode des entdeckenden Bibelstudiums (engl. Discovery Bible Study) nutzen inzwischen zwei Teilnehmer unseres Jüngerschaftskreises für die Leitung des Bibelgesprächs.

In unserem Jüngerschaftskreis führen wir außerdem Gebetsgemeinschaften mit einem Gebetsbuch durch, in dem wir zahlreiche erhörte Gebete nachverfolgen können, z. B. Krankheiten der Großeltern, Probleme mit Verwandten oder Freunden, Prüfungen im Studium, Herausforderungen im Gemeindeleben, Wohnungssuchen oder Fürbitte für Freunde, Verwandte und Glaubensgeschwister.

Im Jüngerschaftskreis konnte ich das auf der Missionsschule Gelernte anwenden und weiter vertiefen. Zusammen mit anderen Jugendlichen darf ich auch nach der Missionsschule weiter für das ewige Leben lernen. Wenn du erleben möchtest, wie Gott dich in einem solchen Kreis segnet und dich zu einem Segen für andere werden lässt, ermutige ich dich, einen solchen Kreis in deiner Umgebung zu starten. Die Kontinuität kann zwar zu einer Ausdauer fordernden Herausforderung werden, doch gerade in ihr liegt ein großer Segen. Man bleibt am Ball!

Fass Mut und geh unter Gebet konkret auf einzelne Menschen zu und stelle ihnen das Konzept vor. Lade sie ein, diesen Weg mit dir gemeinsam zu gehen. Fang klein an. Lerne für das Leben. Für das ewige Leben. Für deines und das derer, die Jesus noch nicht kennen. Gottes Segen für dich und deinen neuen Jüngerschaftskreis!

Weitere Informationen unter
www.jüngerschaftskurs.de

Gerson Taraba

Bist du vielleicht mitten im Studium, hast bereits einen eigenen Haushalt, eine Arbeitsstelle oder etwas anderes, was dich bindet? Nun, wir hatten all das und waren bereit, es zu Gottes Ehre aufzugeben. Wir können aus unserer eigenen Erfahrung versichern: Gott wird sich um alle Umstände kümmern und – wenn er will – dir am Ende mehr geben, als du vorher hattest, so wie er es auch bei uns tat.

Bist du vielleicht bereits verheiratet oder kurz vor der Eheschließung und zögerst, ob eine Missionsschule wirklich ein angemessener Ort für ein Ehepaar ist? Nun, man sagte uns, wir würden kaum Zeit füreinander haben. Doch ganz im Gegenteil: Wir hatten die Möglichkeit, den gesamten Tag über die Dinge gemeinsam zu tun, die uns am meisten am Herzen liegen: Von Gott lernen, von Gott reden, mit Gott leben. Was gibt es schöneres, als gemeinsam im Unterricht zu sitzen, gemeinsam zu lernen, gemeinsam zu kochen oder gemeinsam Oliven zu ernten? Welch bessere Vorbereitung für unseren missionarischen Dienst für Gott hätten wir haben können, als genau dies bereits auf der Missionsschule gemeinsam zu tun? Gott hat uns ein besonderes erstes Ehejahr geschenkt, das unvergleichbar ist. Auch an nötigen Freiräumen für uns als Ehepaar hat es nicht gefehlt. Wenn du Gott genauso liebst wie dein Ehepartner es tut, und ihr ihm auch in eurer gesamten Ehe dienen wollt, dann solltet ihr unbedingt darüber beten, ob ihr genau diesen gemeinsamen Dienst nicht zusammen auf einer Missionsschule erlernen wollt.

Wilhelm und Denise Taraba

NEWSTART IN BULGARIEN

Direkt nach meinem Jahr im TGM (2014/2015) ging ich in mein Heimatland Bulgarien, um dort für ein adventistisches Gesundheitszentrum zu arbeiten.

Während der Therapie erlebte ich oft, wie unsere Gesundheitsgäste sich innerhalb ihres zehntägigen Aufenthalts positiv veränderten. Ihre Haut wurde straffer, sie nahmen ab, der hohe Blutzucker sank. Ich erinnere mich an einen Diabetiker aus Österreich, der bei uns Gast war. Er hatte auf Grund seiner Krankheit schon seit über zwei Jahren offene Wunden an den Füßen. Wir behandelten seine Wunden mit Holzkohle- und Tonwickeln, hinzu kamen tägliche Wechselbäder mit heilsamen Kräutern im Wasser. Bei jeder Behandlung beteten wir, dass Gott Heilung nach seinem Plan schenken möge. Das herrliche Ergebnis: Nach zehn Tagen waren fast alle Wunden verheilt. Nur eine blieb ein wenig offen, die aber später zu Hause abheilte. Gelobt sei Gott für seine einfachen, aber mächtigen Naturheilmittel!

Falls unsere Gäste auf der Arbeit oder in der Familie viel Stress hatten, konnten sie sich entspannen und Lösungen für ihre Probleme finden. Bei Krebspatienten sanken oft die Krebswerte und bei manchen gingen sie komplett zurück.

Im bulgarischen Gesundheitszentrum werden Vorträge über körperliche, geistliche und mentale Gesundheit gehalten. Es war schön zu sehen, wie Menschen, die wohl niemals von sich aus eine Gemeinde oder Kirche aufgesucht hätten, zu den Vorträgen kamen, bei denen über Jesus, die Bibel und den Erlösungsplan gesprochen wurde. Eine ältere Schwester aus Bulgarien sagte mir einmal, dass sie im Sanatorium eine geistliche Erweckung erlebt habe. Vor dem Newstart-Programm habe sie ihre Zeit mit eher unwichtigen Dingen zugebracht, doch jetzt sei ihr bewusst geworden, dass Jesus bald wiederkommt und dass die Gnadenzeit bald zu Ende geht. Derzeit reist sie von Ort zu Ort, um Menschen Literatur zu verschenken und ihnen von Jesus zu erzählen.

Nach der Zeit im Gesundheitszentrum hatte ich die Möglichkeit, für ca. zwei Jahre in einigen adventistischen veganen Restaurants (Einflusszentren) in Bulgarien tätig zu sein. Dort erlebte ich, wie unser Team Freundschaften mit Gästen schloss, die zunächst lediglich Interesse an gesunder Ernährung bekundeten. Im Laufe der Zeit öffneten sich einige für geistliche Dinge und für den Glauben. Wir konnten viele Bücher über die Themenbereiche Bibel und Gesundheit weitergeben. In diesen Einflusszentren wurden regelmäßig Veranstaltungen wie Kochkurse, Vorträge über körperliche und mentale Gesundheit, Erziehung sowie die Bibel und den Erlösungsplan gehalten. Jedes Mal führte Gott die richtigen Leute zur richtigen Veranstaltung. Es war schön zu sehen, wie den Leuten, die gewöhnlich viel Fleisch und andere Tierprodukte zu sich nahmen, die vegane Kost schmeckte. Ja, sie gewöhnten sich sogar daran!

Jetzt arbeite ich wieder im Gesundheitszentrum. Ich bin Gott dankbar, dass er in Bulgarien Orte errichtet hat, zu denen er für die Wahrheit offene Menschen bringen und sie dort vor Ort näher zu sich führen kann.

Danail Stepanov

CARE-GROUP FÜR OBDACHLOSE

Ich habe im Jahr 2017/2018 die Josia-Missionsschule besucht und möchte gerne von einer Erfahrung nach der Josia-Missionsschule berichten:

Nach der Rückkehr von einer Surffreizeit in Frankreich meldete sich bei mir eine Studentin, die in Zukunft in Basel studieren wollte. Sie wollte wissen, was wir als Jugend in der Region Basel so unternehmen würden und ob wir uns nicht als Fortführung des Surfcamps öfters treffen könnten. Dies war der Gedankenanstoß, der dazu führte, dass wir eine Jugend-Caregroup gründeten. Wir nennen sie «Fritigträff». Jeden Freitag treffen wir uns um 19 Uhr zum gemeinsamen Essen, zum Austausch über die Woche, zum gemeinsamen Gebet, Gesang und Bibellesen.

Dabei kann jeder seine Gaben und Fähigkeiten einbringen. Dies kann Kochen, Zuhören, Tischdecken, Musikmachen, das Halten der Andacht oder das Leiten der Gebetszeit sein. Jeder wird gebraucht, denn jeder hat Gaben von Gott erhalten! Kommt jemand Neues vorbei (Was sehr oft der Fall ist!), überlege ich mir sofort: Wo könnte er/sie gebraucht werden? Einer meiner Lieblingssätze ist „Kannst du mir kurz helfen?" (= Mentoring). Wo man sich gebraucht und geschätzt fühlt, wird man auch gerne bleiben! Schritt für Schritt darf ich beobachten, wie Jugendliche in ihren Aufgaben wachsen und Verantwortung zu übernehmen lernen.

Wenn man jedoch nur unter sich bleibt und konsumiert, kann man geistlich schnell „überfressen" sein! Aus diesem Grund haben wir uns überlegt: „Wie können wir ein praktischer Segen für die Stadt Basel sein?" Somit fragten wir bei der Stadtmission an, ob wir nicht ein Frühlingsfest für die Obdachlosen der Stadt organisieren dürften? Gesagt, getan!

Am Morgen des 3. Mai war es sehr regnerisch und kalt. Ich hatte Bedenken, wie dieses Frühlingsfest verlaufen würde und ob bei diesem Wetter überhaupt jemand käme. Ich konnte nur dafür beten. Als ich um 16 Uhr aus der Uni kam, fing die Sonne an zu scheinen und bis zum Beginn des Festes war keine Wolke mehr am Himmel. Über 80 Drogensüchtige, Obdachlose, Prostituierte, Asylanten und einfach bedürftige Personen kamen vorbei! Jeder Jugendliche leistete einen Beitrag, sei es durch Musik machen, Essen verteilen, Grillen oder einfach mit den Leuten reden! Als wir um 22 Uhr den Abend beendeten, fielen wieder die ersten Regentropfen!

Der Sozialarbeiter, mit dem wir das Fest geplant hatten, sagte mir auf dem Heimweg immer wieder, wie er über den Glauben dieser jungen Leute staune und was für eine ruhige Atmosphäre während des ganzen Abends geherrscht habe (was eher ungewöhnlich sei).

Wir sind jede Woche 12-25 Jugendliche. Mal schauen, wo Gott uns in Zukunft hinführen wird. In einer Zeit, die von unstabilen Beziehungen, Einsamkeit und Depressionen geprägt ist, ist es für viele Menschen essenziell wichtig, auch im geistlichen Sinne ein Zuhause zu finden. Ich sehe in einer Caregroup die Lösung für eine Welt, die unter dem gegenwärtigen Individualismus kaputt geht.

Lukas Reddiess

GLOW MISSION TRIP
NAHOST VOR DER HAUSTÜR

1 Million GLOW-Flyer | 2020 | in München

Vom 12.–20. Juni 2020 werden knapp 50 adventistische Missionare aus der ganzen Welt eine Million GLOW-Flyer in München verteilen. Wir können Gott einfach nur danken und Ihn loben und preisen! Die erforderliche Summe von $25.000 für das Projekt ist eingegangen. Damit ist eine weitere Tür geöffnet worden. Bitte betet für dieses Projekt. Außerdem gibt es die Möglichkeit, dieses Projekt aktiv zu unterstützen. Sei vor Ort dabei! Mehr Informationen unter https://bit.ly/2Lhkin0

Wir möchten das Evangelium Jesu wahrnehmbar den Menschen in München nahebringen und die Kontakte nachhaltig begleiten, sodass sie Jesus nachfolgen und sich der Gemeinde in der Taufe anschließen können.

Aus dem GLOW-Newsletter

ADVEDIA VISION startet Projekt „Nahost vor der Haustür"

In den letzten fünf Jahren sind unzählige Menschen aus den arabischen Ländern zu uns gekommen, wobei dieser Zustrom aufgrund zahlloser ökonomischer, gesellschaftlicher und politischer Krisen im Nahen Osten und Nordafrika weiter anhalten wird. Durch die Migrationsbewegungen der Vergangenheit haben sich in Mitteleuropa bereits einige Millionen Muslime angesiedelt.

Wie sollen wir mit dieser Entwicklung umgehen? Ellen White macht eine sehr interessante Aussage: „In seiner weisen Voraussicht hat Gott Menschen vor unsere Türen geführt und sie uns in die Arme geworfen, damit sie die Wahrheit kennen lernen. Sie sind dann in der Lage, ein Werk zu tun, das wir niemals hätten vollbringen können, nämlich das Licht zu Menschen zu bringen, die andere Sprachen sprechen." - The Review and Herald, 25. Juli 1918.

Es ist kein Geheimnis, wie kritisch die Situation für Christen in der MENA Region (Middle East & North

Gott hat Menschen zu uns geführt, damit sie die Wahrheit kennen lernen. Sie sind dann in der Lage, ein Werk zu tun, das wir niemals hätten vollbringen können, nämlich das Licht in ihrer Umgebung zu verbreiten.

African Union) ist und dass die Verkündigung der dreifachen Engelsbotschaft unter Muslimen in vielen dieser Länder nahezu unmöglich ist. In Europa haben wir bisher die Möglichkeit, unseren Glauben in Freiheit weiterzugeben, weshalb wir uns auch um diese Menschen verstärkt bemühen sollten.

Aus diesem Grund werden seit 2019 die türkischen Missionsbücher „Der reichste Höhlenmensch" von Doug Batchelor und „Gott mit neuen Augen sehen" von Ty Gibson gedruckt und verbreitet. Eine mehrsprachige missionarische Webseite *www.God-is-Life.org* ging zeitgleich online. In Kürze wird eine türkische Missions-Video-DVD „Faszination Glauben" erscheinen, die zusätzlich über umfangreiches Bibelstundenmaterial als PDF und Audiobook verfügt. Übersetzungen weiterer Literatur auf Arabisch und Türkisch sind in Vorbereitung, wobei auch Kontakte zu Missionswerken, Verlagen und Geschwistern aus dieser Region geknüpft werden. Ziel ist es, Missionsmaterial auf Arabisch, Persisch, Türkisch, Kurdisch, Urdu, Chinesisch sowie in weiteren Sprachen zu erstellen und gezielt zu verbreiten.

Dieses wichtige Missionswerk kann durch deine Gebete, aktive Mithilfe sowie die Verbreitung der Literatur unterstützt werden. Finanzielle Unterstützung ist ebenso gerne willkommen.

Kontakt & Infos
www.advedia-vision.org

Spendenkonto
ADVEDIA VISION e. V.
Spendenzweck: Nahost Projekt
IBAN: DE48600100700838068701
BIC: PBNKDEFF

Die Autoren sind der Redaktion bekannt.

GOTTERFAHREN.INFO ALS APP

Endlich ist sie da! Für das beliebte Internetangebot GottErfahren.info gibt es jetzt eine universelle App, die auf Android und iOS direkt über die jeweilige Webseite installiert werden kann, ohne den Weg über den App-Store nehmen zu müssen. Mit einem Klick auf den eingeblendeten Hinweis zur App-Installation auf der Webseite gibt es die Möglichkeit, den Download der App auf den Homebildschirm zu veranlassen.

Schließlich geschehen über 65 % der Homepage-Aufrufe über Smartphone oder Tablet. Gott Erfahren.info wird jeden Tag über 150-mal aufgerufen – monatlich sind es 4.000 bis 5.000 Aufrufe.

GottErfahren.info bietet Artikel sowie Audio- und Videovorträge zu verschiedenen Themen rund um den Glauben. Die Besucher werden nicht nur informiert, sondern können auch eine persönliche Betreuung in Anspruch nehmen. Ein erfahrener HBI-Mitarbeiter – auch E-Coach genannt – übernimmt die Betreuung der anfragenden Teilnehmer.

Die Vorteile einer App sind vielfältig. Zum Beispiel sind einmal aufgerufene Inhalte später auch „offline" (ohne Internetverbindung) nutzbar. Probiere es aus und unterstütze uns im Ausbau und der Verbreitung dieser wertvollen Angebote! Danke für deine Gebete, Weiterempfehlung und Hilfe.

Ilja Bondar

ERWARTUNGEN ÜBERTROFFEN

Man liest und hört von so vielen Erfahrungen, die Menschen mit Gott machen. Doch in meinem eigenen Leben fehlten sie. In Johannes 10,10b sagt Jesus: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben." Wo war bei mir dieses versprochene und erfüllende Leben? Dies löste bei mir zahlreiche Fragen aus.

Ich wuchs in einem adventistischen Elternhaus auf, wofür ich sehr dankbar bin. Zweifel an der Existenz Gottes hatte ich nie. Ich war überzeugt, dass ich einen Erlöser brauche. Begeistert von der biblischen Botschaft ließ ich mich taufen.

Doch nach einigen Jahren bemerkte ich, dass mein Glaube nicht lebendig war. Ich nannte mich Christ und versuchte es nach außen hin zu sein, jedoch fühlte ich mich innerlich nicht so. Durch mehrere Predigten und Andachten wurde mir bewusst, dass Gott eine Beziehung mit uns möchte. Er möchte jeden Tag Teil unseres Lebens sein und nicht nur am Sabbat. Doch wie schaffte ich das im Alltag? Das war für mich eine große Herausforderung. Nach dem Abitur wollte ich für ein Jahr eine Missionsschule besuchen. Ich hoffte, dadurch zu lernen, wie ich ganz praktisch eine Beziehung mit Gott führen kann. Und genau das lernte ich während meiner Zeit am TGM, und ich machte viele Erfahrungen mit Gott!

Während der Zeit am TGM durften wir die Newstartprogramme begleiten, die achtmal im Jahr stattfinden. In der zweiten Hälfte des Jahres konnten wir den Gästen bereits die erlernten Massagen und Anwendungen weitergeben. Aber auch in der Küche oder im Hotelservice war es nie langweilig. Es war ein großer Segen, zu sehen, wie man durch jede Tat für Gott zeugen kann. Ich glaube, das macht den Glauben praktisch und „anfassbar". Die größte Freude erlebte ich, als ein Gast sein Leben Jesus übergab und einen neuen Sinn im Leben fand.

Zudem hatte ich den Wunsch, besser Englisch zu lernen und bei einem Missionsprojekt im Ausland mitzuhelfen. Auch das durfte ich erleben. Nicht nur alleine, sondern die ganze Studentengruppe hatte dieses Vorrecht. Die gemeinsame Zeit habe ich sehr genossen. Man hilft sich gegenseitig, ermutigt einander, hat zusammen Spaß und betet gemeinsam. Ich durfte lernen: „Wenn ich Gottes Willen befolge, dann gibt er mir viel mehr und viel Besseres, als ich je erwartet hätte." Psalm 37,4.5 erlebte ich ganz persönlich: „Freu dich am Herrn, und er wird dir geben, was dein Herz wünscht. Überlass dem Herrn die Führung deines Lebens und vertraue auf ihn, er wird es richtig machen."

Das Jahr im TGM hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen. Auch wenn der Alltag zu Hause wieder ganz anders und herausfordernd ist, konnte ich viel mitnehmen. Ich kann sagen: Missionsschule lohnt sich – vielleicht auch für dich!?

David Örtel

BUCH EMPFEHLUNG **GOTT ERFAHREN DURCH DIE ANDREASBRIEFE**

Die 17 Andreasbriefe, die schon zigtausendfach verbreitet wurden, liegen nun in Buchform vor. Auf 250 Seiten geht Helmut Haubeil auf die Grundfragen des christlichen Glaubens ein. Warum Andreasbriefe? Andreas führte seinen Bruder Petrus zu Jesus (Johannes 1,40-42). Außerdem sind Briefe in ihrer Art persönlich.

Worum geht es in den Andreasbriefen?

Einige Beispiele: Der christliche Glaube auf dem Prüfstand: Gibt es einen lebendigen Gott? Ist Jesus von Nazareth wirklich unser Erlöser? Ist die Bibel von Gott oder ein menschliches Produkt? Was ist das Hauptanliegen der Bibel? Wieso haben 98 % eine falsche Vorstellung von diesem Buch? Die Wette des Pascal: Gibt es Gott oder nicht? Wie kann man mit Gottes Hilfe völlig frei von Süchten werden? Wie kann man wissen, was die Zukunft bringt? Wie kann ich eine persönliche Beziehung zu Gott eingehen? Wie kann man in der Kraft Gottes leben? Wie wird mein Schuldproblem gelöst?

Die Andreasbriefe sind nach wie vor auch als Einzelhefte und MP3-Hörbuch erhältlich. Das Buch (mit oder ohne MP3-Hörbuch) ist vor allem zum Weitergeben gedacht.

Bedenke: Eine persönliche Beziehung zu Gott durch Jesus Christus zu haben, ist das größte Vorrecht und die größte Erfüllung, die ein Mensch erfahren kann. Möchtest du anderen helfen, Jesus zu erkennen? Dann verschenke dieses Buch und erzähle von deiner Erfahrung!

Gott erfahren durch die Andreasbriefe
von Helmut Haubeil
250 Seiten

Preis: € 6.40 + Versandkosten
ab 10 Ex. € 4.80
ab 20 Ex. € 3.80

BESTELLUNG

TOP LIFE - WEGWEISER VERLAG
Shop: www.toplife-center.com
E-Mail: info@wegweiser-verlag.at
Tel.: 0043 (0)1-2294000

ADVENTISTBOOKCENTER
Shop: www.adventistbookcenter.at
E-Mail: info@adventistbookcenter.at
Tel.: 0043 (0)676 9280012

WERTVOLL LEBEN
Ziegeleistr. 23, D-73635 Rudersberg
Tel.: 0049 (0)7183 3071332
info@wertvollleben.com
www.wertvollleben.com

ADVENT-VERLAG SCHWEIZ
Shop: www.av-buchshop.ch
Tel. 00 41 (0)33 654 10 65, vormittags

Abonniere jetzt deinen **digitalen Missionsbrief!**